

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Hefredacteur: Dr. **Dr. Fritz Reisinger**, Verantwortlich für die Redaction: **Kudolf
Reisinger**; für Druckerei, Verlags- und Anzeigengeschäfte: **Karl Bedinghaus,
Hof- und Hoftheater und der übrigen Zeit.** Der Verlag ist für den Anzeiger des
V. Phoenix, Erscheinende der Redaction von 1 bis 12 Uhr vormittags.
Druck und Verlag **Buchverlag Anzeiger und General Anzeiger**. Farben
und Bilden & Dierichs, sämtlich im Buchverlag. — Für unentgeltliche Einlieferungen
übernimmt die Redaction keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nur, wenn
Anzeige beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postfachkonto Dortmund 1760. —

Der Inhalt der Ruhrdenkschrift. — Fortsetzung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die Finanzministerkonferenz in Berlin.

Um den Arbeitsunterricht.

Berlin, 4. Februar.

Im Reichsfinanzministerium trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. v. Schlieffen eine Konferenz der Finanzminister der Länder zusammen. Der Reichsfinanzminister kennzeichnete als den Zweck seiner Einladung, Uebereinstimmung zu erzielen über den künftigen Finanzausgleich und damit über die Grundlagen, auf denen sich das Reich, die Länder und die Gemeinden ihre Finanzwirtschaft nicht nur im nächsten Haushaltsjahr, sondern auf lange Zeit hinaus aufbauen können. Der Minister gab einen Rückblick über die Aufgaben des vergangenen Jahres und sagte dann:

Der zu schaffende Finanzausgleich soll nicht etwa dem Reich, den Ländern und den Gemeinden Einnahmen zur Verfügung stellen, die zur Befriedigung aller wünschenswerten Bedürfnisse hinreichen, sondern er soll lediglich

die Beteiligungsverhältnisse an dem Steuer-
aufkommen

festlegen. Erstere die geschwächte Steuerkraft der Wirtschaftseinkünfte des Bedarfs, zu haben Reich, Länder und Gemeinden diese Einkünfte gemeinsam, und zwar nach ihnen richtig gemessenen Anteilen an Steuereinkommen zu tragen. In diesem Sinne soll die Regelung des Finanzausgleichs, die jetzt auf eine engbüstige sein. Der Finanzausgleich ist in Verteilungsproblem. Bei seiner Erweiterung stellt sich zunächst die Frage: Was ist zu verteilen? Auch bei äußerster Ausnutzung reicht die Steuerkraft in nächster Zeit nicht aus, um die Ansprüche zu befriedigen, die Deutschland seiner geschäftlichen und kulturellen Bedeutung nach an seine Finanzen zu stellen berechtigt ist. Unerlässliche Steuerkraft ist nicht vorhanden. Solange aber die letzte Steuerreserve zur Bedarfsdeckung noch benötigt wird, macht es wenig Unterschied, ob das Reich die letzte Steuerreserve selbst erhebt und den Ländern und Gemeinden überweist oder ob das Reich sie den Ländern zur Ausnützung in dem Maßstab von künftigen Überlast, hinsichtlich der Frage:

Was ist zum Verteilen da?

Die Antwort der deutschen Handelsabordnung.

Berlin, 4. Februar.

Die Antwort der deutschen Handelsabordnung in Paris auf die letzte Note des französischen Handelsministers Raynaldy ist gestern abend um 8 Uhr im französischen Handelsministerium überreicht worden. Die deutsche Note, die ziemlich umfangreich ist, enthält zunächst eine Widerlegung des von französischer Seite gemachten Vorwurfs, seit Beginn der Verhandlungen habe die deutsche Abordnung keinerlei Entgegenkommen gezeigt, während von französischer Seite eine ganze Reihe von Zugeständnissen gemacht worden seien. Die deutsche Note legt eingehend dar, welche Zugeständnisse Deutschland seit dem Oktober gemacht hat. Die Note der deutschen Abordnung besagt weiter, Deutschland wolle für die Zeit des Provisoriums, also bis zum September 1925, die Diskriminierung der deutschen Waren annehmen, falls Frankreich die Zusage gebe, daß in dem einseitigen Handelsvertrag die tatsächliche Meistbegünstigung im Sinne des Protokolls vom 12. Oktober für diejenigen Waren, die für die deutsche Ausfuhr nach Frankreich in der Hauptsache in Frage kommen, gewährt werde. Die deutsche Note geht auf die französischen Vorschläge vom 6. Januar im Einzelnen nicht ein, schlägt aber die Wiederaufnahme gütlicher Verhandlungen zur Erörterung der französischen Anregungen vor. Zu dem in der französischen Note enthaltenen Hinweis auf das vom „Temps“ veröffentlichte, zwischen der deutschen Eisenhütten- und der Eisenverarbeitenden Industrie abgeschlossene Abkommen bemerkt die deutsche Note, dieses internationale Abkommen sei in Paris falsch verstanden worden. Es sei darin nicht die Rede von Prohibitivzöllen. Der deutsche Abordnungsführer, Staatssekretär Dr. v. Trencbenburg, sei bereit, mündliche Erklärungen über dieses Abkommen zu geben. Es verlautet, daß morgen oder übermorgen eine neue Volkskammer der deutschen und französischen Abgeordneten stattfinden.

verweise ich auf die Denkschrift über Bedarfsrücklagen und Bedarfsdeckung, die den einzelnen Finanzministern überhandt wurde, wonach den Ländern ein Bedarf von etwa 1875 Millionen Mark aus der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer und der Kennwertsteuer zur Verfügung stehen soll. Zu diesen 1875 Millionen Mark, die teils den Ländern zu überweisen, teils in Gestalt von Zuschlägen für die Länder und Gemeinden zu erheben sind, treten etwa 3000 Millionen Mark eigene Steuern der Länder und Gemeinden und etwa 650 Millionen Mark Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen hinzu.

Der Minister erörterte dann im einzelnen, wie sich diese Summen errechnen und erklärte weiter:

Wenn die Denkschrift für den Länderbedarf einen Spielraum bis zu 145 Prozent, für den Gemeinbedarfs-
sogar einen Spielraum bis zu 150 Prozent des Aus-
schußbedarfs des Jahres 1914 vorfindet, so veran-
laßt sie, wie ich nach nochmaliger gewissenhafter
Prüfung glaube, den Gesamtbedarf im Ergebnis
beträchtlich höher, als es seinerzeit die Ge-
gebenen Verhältnisse anzuweisen vermochten.
Auch dem in der Denkschrift enthaltene Material
habe ich entnehmen müssen, daß zahlreiche
Gemeinden, und zwar Gemeinden aller Länd-
ersorten in ihrer Personal- und Verwal-
tungspolitik und zum Teil auch auf dem Ge-
biet der Bauverwaltung einen Aufwand
entstehen, der mit der allgemeinen Fi-
nanz- und Wirtschaftslage nicht in Ein-
klang zu bringen ist und daher auch der
Gemeindeverwaltung zu Lasten kommt. Ich
habe bei dieser Gelegenheit auch die
Bitten mehrerer Amtsorgane, diesen Tenden-
zen der Gemeindepolitik entgegenzutreten. Wenn der
mittelteile Mecklenburger

eine Verlängerung der Geltungsdauer des Besoldungsperrgesetzes

um weitere zwei Jahre vorsieht, so ist dafür auch der Gesichtspunkt wirksamer Beeinflussung der

Finanzpolitik der Gemeinden maßgebend. Es erscheint mir angebracht, die hauptsächlichsten Steuern, die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer einerseits und die Umsatzsteuer andererseits, nicht so wie bisher zu verteilen, sondern eine mehr horizontale Verteilung der Steuern in der Weise vorzunehmen, daß die Städte und Gemeinden an der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer mit 66⅔ Prozent, an der Umsatzsteuer mit 30 Prozent beteiligt werden. Durch die vorgeschlagene Verteilung wird das Risiko des Mißfallens der Erträge zwischen den drei Steuergebläubern mehr verteilt und dadurch für die einzelnen Steuergebläuber mehr abgeschwächt. Die Umsatzsteuer ist in der kapitalarmen Wirtschaft, wie es die deutsche ist, noch auf lange Zeit unentbehrlich. Was das Zuglugsrecht der Länder und Gemeinden zur Einkommen- und Körperschaftsteuer betrifft, so entfirngt die Forderung nach dem Zuglugsrecht sowohl dem politischen als auch dem finanz- und steuerpolitischen Bedfirnis. Die gegenwärtige Reichsregierung hat sich bisher wider mit dem Tragen des Finanzausgleichs überaupt, noch mit der Frage des Zuglugsrechts befaßt, so daß meine Stellungnahme vorläufig eine rein persönliche ist. Wenn ich den Gedanken der Zuglugsrechte vertritt, so bin ich vollkommen klar darüber, daß ihm unter den heute gegebenen Verhältnissen nicht die gleiche Bedeutung wie in der Vorkriegszeit zukommt, da die Erhebung von Einkünften gegenwärtig nicht mehr einen Zugriff auf bisher vorhandene Reserven der Steuerkraft darstellt, sondern geringere und höhere Inanspruchnahme besonderer Bedürfnisse betrieft werden können. Das Verteilungs- und Zuglugsproblem wird also bestehen, und

wird sich immer schärfer dahin präzisieren, wie die Verteilung von Steuereinkommen nach den Maßstäben des Bedarfs vorgenommen werden kann. Ich hoffe, mit meinen Ausführungen die geeignete Grundlage für weitere Erörterungen gegeben zu haben.

Eine Entschliebung der Länder.

Nach der Rede des Reichsfinanzminister wurde seitens der Finanzminister der Länder folgende Entscheidung der Länder bekanntgegeben:

1. Der bisherige Finanzausgleich ist, wie sich aus den Ausführungen des Reichsministers der Finanzen im Haushaltsausschuß des Reichstags selbst ergibt, einseitig zugunsten des Reiches und ungünstigen der Länder und der Gemeinden ausgefallen. Die vorgelegene Neuregelung bringt weitere untragbare finanzielle Verschlechterungen für die Länder und die Gemeinden und trägt dem anerkannten Grundsatz einer Trennung der Steuerquellen in keiner Weise Rechnung. Die Länder sind übereinstimmend der Auffassung, daß ein entgeltlicher Finanzausgleich grundsätzlich nur dann möglich ist, wenn ihnen die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer mit Einschluß der Steuer vom Kapitalertrage nach Maßgabe des Reichsrahmengesetzes voll zurückgegeben wird.

Die endgültige Regelung des Finanzausgleichs soll zu einem möglichst frühen Zeitpunkt, wenn irgend an-
gängig, mit Wirkung zum April 1928 in Kraft ge-
hen. Die endgültige Stellungnahme der Frage der Rück-
gabe der Finanzverwaltung hinsichtlich der Einkom-
men- und der Körperschaftsteuer auf die Länder und
Gemeinden bleibt vorbehalten. Die Mehrzahl der
Länder fordert diese Rückgabe. Solange das Reich
diese Steuern bermalzt, erhält es eine Verfalls-
lofenentschädigung von 4 v. H. des Aufkommens.
Die Regelung der Aufwertung und der Ab-
gaben zum Ausgleich der Selbstwertierung vom be-
bauten und unbebauten Grundbesitz muß vor dem
enzyklischen Finanzausgleich und mit Rücksicht auf

2. Für die Uebergangszeit bis zur Midgabe bei der Steuern an die Länder bleibt nur übrig, ein zentrales Verteilungssystem bei der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer beizubehalten. Der Anteil des Reichs an der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer ermäßigt sich vom 1. April auf 4 v. H.

8. Weiterhin müssen die Ländel für sich und ihre Gemeinden zur teilweisen Deckung der Selbstbeträge in ihren Haushalten vom 1. April 1925 ab eine Erhöhung ihres Anteils an der Umsatzsteuer über 20 v. H. hinaus fordern. Im übrigen müssen den Ländern und Gemeinden die Einnahmen des Rechnungsjahres 1924 aus Wäldschüssen, Steuern für die Schutzpolizei, mindestens in ihrer betragsmäßigen Höhe erhalten bleiben oder durch entsprechende Ergründung weiterer Steuereinnahmen ersetzt werden.

4. Mit Rücksicht auf die Forderung der völligen Rückübertragung der Einkommen- und Körperschaftssteuer beschränkt sich das Reich für das Rechnungsjahr 1925 auf eine Uebergangsregelung dieser beiden Steuern. Bei dieser

Uebungsregelung der Einkommen- und der Körperschaftsteuer für das Rechnungsjahr 1925

5. Soweit die Länder an den Erträgen von Reichsteuern beteiligt sind, muß gewährleistet werden, daß der Ertrag oder die Veränderung der Steuereinkünfte nicht ohne Zustimmung des Reichsrats erfolgen darf.

Der Reichsfinanzminister erklärte, daß man an die Rückgabe der Einkommen- und der Körperschaftsteuer an die Länder in absehbarer Zeit nicht denken könne. Er betonte den engen Zusammenhang und die gegenseitige Bedingtheit der Fragen der Steuerreform und des Finanzausgleichs.

Zurücknahme von Eisenbahnkontrollposten.

Wermelskirchen. 4. Februar

Der interalliierte Ausschuss der Rheinlandeisenbahn verfügt, daß ab 7. Februar mittags die Eisenbahnkontrollposten in Wermelskirchen, Eschaberg, Ohligs, Gräfrath und Engelskirchen zurückgezogen sind. Damit wird Wermelskirchen, das seit 1918 englische Besatzung hat, von Truppen frei. Die aus Ohligs zurückgezogenen Truppen werden in Köln ihren Truppenteilen überwiesen. Die von ihnen belegten Baracken werden am Freitag der Stadtverwaltung zurückgegeben. Die bisherige Pab- und Güterkontrolle in Ohligs wird in eine Verkehrsüberwachungsstelle umgewandelt. Der bisherige englische Offizier bleibt weiter als Leiter der Stelle im Amt. Militärpolizeibeamte nehmen künftighin Kontrollen des Personen- und Güterverkehrs vor. Die bisherigen Pabvorschriften werden nicht geändert.

Von
Studienrat Dr. Hermann Drehhaus

Das letzte Jahrzehnt ist ungewöhnlich reich an Schlagwörtern, wenn nicht gar Schlagwörtern. Bänder ließen sich füllen, um sie aufzuzählen, aber ein bescheidenes Büchlein genügt, ihren wirklichen Inhalt zu umfassen. Allein, noch gärt unsere Zeit so stark, daß ein Ende dieser Vorstürze nicht abzusehen ist. Ein vergerüttelt Maß dieses Unseins hat die Schule bekommen, seit dem November 1918 in steigendem Maße. Zunächst mußte die Schulordnung daran glauben — man erinnere sich der Schülerräte, Lehrerräte, usw. — dann kam der Lehrplan mit einem schnellen Vorwärtsschritt und einem immer stärker werdendem Zurück- und endlich, wenn auch schon zu Anfang einsetzend, die Unterrichtsmethode. Nun ist glücklich der ganze Schulbetrieb in einem munteren Auf und Nieder, so daß schwächere Naturen schon etwas irre werden würden: den Standpunkt, den sie ihren Vorgesetzten gegenüber einnehmen sollen. Das dankbarste Tummelfeld verwirrungstiftender Geister ist die Methode des Unterrichts. Sie war es früher schon und wird es auch ewig bleiben, weil trotz flüchtiger Absicht die Menschen nun mal nicht über einen Kamm zu scheeren sind, weder Lehrer noch Schüler. Diese Unsinns Wahrheit erkennen nun zwar jeder an, dennoch steckt in jedem die Absicht, die anderen von seiner Unfehlbarkeit zu überzeugen. Das liegt in der Natur des Lehrers begründet, dessen Beruf wie kaum ein anderer nur ganz wenig Widerspruch seitens der Untergebenen — wenn man diesen Ausdruck einmal in übertragendem Sinne für Schüler gebrauchen darf — kennt. In der Klasse ist der Lehrer in der Ausübung seiner Wissenschaft absoluter Herr höchste Autorität.

Doch halt, was sage ich? — „Höchste Autorität!“ — das war einmal! Der Standpunkt ist überwunden. Der Begriff Unterordnung ist der jüngsten Zeit verschwunden. Eine Methode, die Lehren und Lernen vor sich, ist überholt. Der Lehrer verdient seinen Namen nicht mehr zu Recht, er ist nur noch erster „Arbeiter“ unter seinen Schülern — Verzeihung „Mitarbeiter“. Das neueste Schlagwort heißt „Arbeitsunterricht“, der Schüler nimmt nicht mehr vom Lehrer auf, er „erarbeitet“ sich seinen Stoff. Mehr das Wie geben allerdings die Ansichten sehr weit auseinander und demgemäÙ auch über den Inhalt des Wortes „Arbeitsunterricht“, besonders wenn die jeweiligen Vertreter anfangen, das eigentliche Neue dieser Methode zu entwickeln. Um einmal ein ziemlich allgemein anerkanntes Schlagwort hervorzuheben, so stellt der „Arbeitsunterricht“ die Selbsttätigkeit des Schülers an die erste Stelle. Durch eigenes Wahrnehmen, Vorstellen und Denken soll er zu seinem Wissen bzw. seiner wissenschaftlichen Leistung gelangen. Dabei gehen die ganz Radikalen wie sie die „entschiedenen Schulreformer“ in allerbing recht verschiedenen Schattierungen darstellen, so weit, daß sie den Schülern sogar einen erheblichen Einfluß auf den Lehrstoff und seine Verteilung gestatten wollen, wozu ein fester Lehrplan natürlich unmöglich wird. Man denke an die pädagogischen „Leistungen“ des Berliner Oberstadtschulrates Paulsen während seiner Lehrtätigkeit in Hamburg oder die seines Gesinnungsgenossen Dr. Löwenstein mit den sogenannten weltlichen Schulen in Neufuß. Die große Mehrzahl der Anhänger des „Arbeitsunterrichts“ nimmt natürlich nicht diesen directionslosen Standpunkt ein. Im wesentlichen bekennt sie sich sogar zu den amtlichen Lehrplänen. Sie will also daselbe Maß an Wissen und Können erreichen, wie die sogenannte alte Methode, ja, im Grunde noch viel mehr. Denn nach ihrer Meinung ist bisher kaum mehr als eine formale Bildung erreicht worden und diese auch noch unvollständig.

Doch sehen wir uns einmal kritisch die Ziele der Reform an. Ich wiederhole die Formel: „Erziehung zum eigenen Wahrnehmen, Vorstellen und Denken.“ Der Ton liegt dabei auf dem „eigenen!“ Hier muß zunächst einmal eine Feststellung gemacht werden, die sich in allen Schriften findet, die eine Reform begreifen. Das Alte wird berartig grau in grau oder besser schwarz in schwarz gemalt, daß auch nichts Gutes übrig bleibt. Der Zweck ist offensichtlich: damit sich die Neue in strahlenderem Glanze erhebt. Bei beiderseitiger objektiver, nüchterner Darstellung würde von solchen Reformatoren so gut wie nichts mehr übrig bleiben. Nun unser Fall! Ist das angeblich Neue bisher noch nie bagewesen? War wirklich aller Unterricht Pausen und nachmal's Pausen? Hat unsere Jugend nur „geistesgebrillt“ die Schule verlassen? — Und dünkt, wenn man sich bei erfolgreichen Babbagogen einmal umhauert, so kann man recht viel Jahre, auch wohl Jahrzehnte, und Jahrnhundert zurückgehen, um bei ihnen zu sehen, wie sie ihre Schüler erziehen haben zu selbstständigen Denken und Forschen. Ja, ich möchte sogar sagen, jeder wäre oder besser innerlich berufene Lehrer hat nach dieser Methode gehandelt und wird es in Zukunft tun, wenn er auch nie das Wort Arbeitsunterricht hören sollte. Denn wodurch stellt der Lehrer seine Schüler wodurch schafft er sich die notwendige Aufmerksamkeit in seiner Klasse? — Nicht durch seine Strafgelahr! Die muß sich bei häufigem Brauch schnell ab. Reicht all diese Dinge werden nun erreicht durch einen Arbeitsunterricht, wie er geübt wird, solange es Lehrer von hohem Verus gibt und geben wird. Und dieses besteht nun darin, daß der Lehrer den Stoff dem Schüler in der Weise überreicht, daß er ihn selbst

5,50 Mr.,
D. R.
കേരള
Malabar

6. Kroyat,
Schlichterei.
Matrasen (Dinge)

o	Mr., von der Reule
h	5,50 Mr., versendet
l.	d. Kropat.

schäften in
 von Langer
 vorgekomme
 Vorwürfe
 X Düs
 beschäftigte
 mobilstraker
 arbeitet vo
 Düsseldorf—
 Teil der

fasteste Annahme dieser beiden Abkommen und erlaube, wenn es Seitens des Parlaments genehmigt werden, man in Verbindung mit den im Saargebiet selbst zu treffenden Verwaltungsmaßnahmen eine Sarregauz geben könne, daß die Ueberwachung, die an der Südgrenze des Saargebietes ausgerichtet worden sei, regelt funktionsfähig werde.

Bochumer Nachrichten.

Die Wirksamkeit des Gesteinsstaubverfahrens.

Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die im Steinkohlenbergbau des Oberbergamtsbezirks Dortmund seit Jahren bergpolizeilich vorgeschriebene Verriegelung des Kohlenstaubes mit Wasser hat die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Sie verhindert zwar, wenn sie ordnungsmäßig durchgeführt wird, die Aufwirbelung des Kohlenstaubes vor dem Schuß und damit die unmittelbare Zündung eines Kohlenstaubgemisches durch Schieferheit, verleiht aber nicht das Anschießen von Schlagwettern und das Ueberpringen von Schlagwetterschlag auf den Kohlenstaub. Außerdem läßt sich die ordnungsmäßige Durchführung der Verriegelung nur schwer erreichen und nicht einwandfrei nachprüfen.

Aus den obigen Gründen soll die zur Verhinderung von Grubenexplosionen angeordnete Verriegelung mit Wasser durch Anwendung von Gesteinsstaub ersetzt werden. Dieser hat sich in jahrelangen, umfangreichen, im In- und Auslande angestellten Versuchen und bei uns auch im Ernstfalle bereits mehrfach als unbedingt zuverlässig bei der Befämpfung von Grubenexplosionen erwiesen. Er verhindert mit Sicherheit, wenn ordnungsmäßig verfahren wird, das Anschießen von Schlagwettern und Kohlenstaubgemischen, verbietet die Uebertragung einer Schlagwetterschlag auf den Kohlenstaub und ist ein entzündendes Explosionsmittel. Seine Verwendung hat außerdem noch den Vorteil, daß der Gesteinsstaub dauernd wirksam bleibt, während die Verriegelungseigenschaft bald wieder verschwindet und ferner den, daß sein Vorhandensein leicht nachzuprüfen ist.

Der Gesteinsstaub wirkt dadurch, daß er der Flamme des Schusses oder der Explosion soviel Wärme entzieht, daß sie nicht mehr heiß genug ist, um die Explosion weiter zu tragen. Bedingung für seine Wirksamkeit ist, daß er in solchen Mengen vorhanden ist, daß er wirken kann und 2. so fein ist, daß der Luftstrom, welcher der Explosionsflamme vorausfliehet, ihn ebenso leicht aufwirbeln und ebenso lange schwebend erhalten kann, wie den feinen Kohlenstaub, den er unentzündbar machen soll.

Die erforderliche Menge des Gesteinsstaubes ist abhängig von der Menge des vorhandenen Kohlenstaubes. Dort, wo die Sicherung dadurch erzielt wird, daß an allen den Stellen, wo sich Kohlenstaub abgelagert, auch Gesteinsstaub geteilt wird, muß das Verhältnis des Gesteinsstaubes zum Kohlenstaub mindestens 1 zu 1 sein. Wo die Sicherung dadurch erfolgt, daß an den Hauptpunkten der Grube auf den sogenannten Gesteinsstaubperren größere Mengen von Gesteinsstaub aufgeschüttet werden, welche die Explosion an diesen Punkten abbrechen sollen, wird die Menge des Gesteinsstaubes durch den Streckenquerschnitt und die Entfernung vom Herde der Explosion bestimmt, in der die aufgeschütteten werden soll. Ausgansstelle der Explosion ist gewöhnlich der Ort der Abbaustelle. Da die Explosion, wenn sie genügend Nahrung vorfindet, an Festigkeit mit der Länge der durchlaufenden Strecke zunimmt, so müssen die anzuschüttenden Gesteinsstaubmengen, auf die Einheit des Streckenquerschnitts bezogen, nach dem Schachte zu immer größer werden.

Grundregel bei allen Sicherungen ist, die Explosion zu verhindern, wenn sie aber entstanden ist, sie möglichst nahe am Entstehungsort abzuwehren.

Städtische Schwimmbäder und Badeanstalt, Bochum. Am Monat Januar d. J. wurden abgegeben: 8885 Schwimmbäder (5 076 für männliche, 3 809 für weibliche Personen), 4 198 Badeabgaben (2 872 bezw. 1 326), 977 Heißbäder (889 bezw. 88), 3 782 Brausebäder, 2 110 Volksbäder, 496 Schwimmbäder für Volksschüler; zusammen 20 548 Bäder.

Die Lichterzorgung in Wiemelhausen. Die Lichterzorgung in Wiemelhausen geht ihrer Vollendung entgegen. Nachdem das Straßennetz ausgebaut ist, werden nunmehr die Hausanschlüsse hergestellt. Wie bekannt, soll die Stromlieferung am 10. dieses Monats beginnen. Der südlich der Bahnlinie Laer-Dahlhausen gelegene Stadtteil Steinthum hat bereits seit einigen Tagen elektrische Lichterzorgung.

Was das Mieteneingangsamt nun. Zum Mietenschutz hat das Amtsgericht eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt, die jetzt den Gerichten mitgeteilt wird. Das Mieteneingangsamt und die Beschwerdestelle dürfen die sachliche Entscheidung auf einen Antrag, der an sich zu ihrer Zuständigkeit gehört, nicht deshalb ablehnen, weil die Entscheidung für das Rechtsverhältnis der Parteien nach ihrer Auffassung nicht in Betracht kommen kann. Sie dürfen insbesondere die Festsetzung der Friedensmiete nicht deshalb ablehnen, weil für das Rechtsverhältnis der Parteien die gesetzliche Miete nicht gilt und auch gar nicht in Geltung gesetzt werden kann.

Die Mietkassenzinsen. Zwei bemerkenswerte Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Mietkassenzinsen werden jetzt der Justizverwaltung mitgeteilt. Durch das Mieteneingangsamt vorgenommene Streitwertfestsetzungen und Festsetzungen der Kostenhöhe sind durch Rechtsbeschwerden nicht anfechtbar. Dann darf bei Entscheidungen des Kreisrentenamtes über Beschlagnahmen, die der Kreisrentenamt über ein diesem angelegiertes Kreisrentenamt vorgenommen hat, insbesondere über Anträge dieser Stellen auf Abschluß von Zwangsverträgen, der Landrat des betreffenden Kreises nicht mitwirken.

Holzbeschaffung für die Wohnungsfürsorgegesellschaften. In einem Erlass des Landwirtschaftsministers vom 8. November 1924 ist angeordnet worden, daß die provinzialen Wohnungsfürsorgegesellschaften das für gemeinnützige Wohnungsbau im Jahre 1925 nötige Holz in gleicher Weise zu kaufen haben wie der Holzhandel, also gegen Weisgebote, auf schriftliche Gebote oder auch freihändig. Das Holzgeschäft der Wohnungsfürsorgegesellschaften wird demnach künftig sowohl an sich wie nach Umfang ein freiwirtschaftliches sein. Die bisherigen Beschränkungen, bestehend in langfristiger Stundung, Anerkennung von Eigen- oder Kautionswechsel als Sicherstellung des Kaufpreises und ermäßigten Stundungszinsen, bleiben bestehen. Die unter den oben genannten Bedingungen gekauften Holz mengen sind ausschließlich zum Bau kleinerer und mittlerer Wohnungen und solcher ländlichen Siedlungen zu verwenden, soweit diese nach den Richtlinien für die Verwendung des für die Neubautätigkeit bestimmten Anteils am Hauszinssteuerantrag für die Gewährung einer Hauszinssteuerhypothek in Frage kommen.

Gegen übermäßige Wohngebühren der Krankenkassen. Ueber die Höhe der Wohngebühren der Krankenkassen wird vielfach geklagt. Die Aufständischen sind deshalb angewiesen worden, Gebührensätze nur dann zu genehmigen, wenn sie folgende Beträge nicht übersteigen: Bei Rückständen bis 3 Mark nicht über 10 Pfg., bis 15 Mark 20 Pfg., bis 150 Mark 40 Pfg., über 150 Mark 75 Pfg. Eine eigenmächtige Ueberreicherung dieser Sätze soll im Aufstichwege mit Nachdruck verhindert werden.

Ein Genossenschaftsheim westfälischer Krankenkassen. Auf der Tagung westfälischer Krankenkassen im Mai vorigen Jahres in Bad Driburg in Westfalen wurde die Schaffung eines Genossenschafts- und Erholungsheimes für Krankenkassenmitglieder durch den Verband angeregt. Umfangreicher Schriftverkehr und eine Reihe von Besichtigungen führten schließlich zu dem Vorstandsbeschluss, ein von der Stadt Driburg angebotenes Grundstück anzunehmen und auf diesem ein modernes Erholungs- und Kurhaus zu errichten. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund besitzt seit Jahren ein musterhaftes, schönes großes Genossenschaftsheim in Frönsberg bei Westf. Kreis Herford. Es wird sich daher nur ein Teil der westfälischen Krankenkassen an die Finanzierung dieser notwendigen und zeitgemäßen Einrichtungen beteiligen. Etwa 40 Krankenkassen haben bisher schon an der gesamten Bau- und Einrichtungskosten des Genossenschaftsheimes gezahlt und werden sich zu einer Genossenschaft zum Betriebe des Heimes zusammenschließen. Im nächsten Frühjahr sollen die Bauarbeiten begonnen und so gefördert werden, daß im kommenden Jahre das Haus seiner Bestimmung übergeben werden kann. Zunächst soll Raum für 80 Betten geschaffen werden, doch ist die Anlage so projektiert, daß nach Bedarf ohne Umbauten erweitert werden kann.

Angestelltenrenten. Die gestrige Notiz für Reichsinvaliden bezog sich auf Angehörige der Angestellten- und Versicherungs- (nicht der Arbeiter-) Invaliden- und Altersversicherung. Die Personen, die aus der Angestelltenversicherung Rente beziehen, wollen ihre Adresse in Bochum, Kaiserstraße 31, parterre, abgeben, damit Schritte getan werden können zur Aufbesserung der unzulänglichen Renten.

Vom Wochenmarkt. Der Mittwochsmarkt hatte nur mäßigen Besuch aufzuweisen. Die Zufuhr war in allen Teilen recht gut. Der Umsatz war gering. Die Preise haben sich gegen die Vorwoche nicht geändert. Der Gemüsemarkt war recht bescheidet. Es kosteten: Rotkohl 40 Pfg., Weißkohl 20 bis 25 Pfg., Weißkohl 10 Pfg., Blumenkohl 60 bis 100 Pfg., Kraut 20 Pfg., Wurzel 15 Pfg., Zwiebeln 15 Pfg., Salat 50 Pfg., Fisch- und Springkraut hatten den größten Absatz. Besonders viel grüne Heringe wurden zum Preise von 20 bis 25 Pfg. gekauft. Sonst wurden zum Angebot: Rindfleisch zu 80 Pfg., Schellfisch zu 30 bis 60 Pfg., Hühner zu 40 bis 70 Pfg., Seehuhn zu 1,20 Mark, Enten zu 30 Pfg., Schollen zu 0,60 bis 1,20 Mark, Stint zu 25 Pfg., Salsbinger 13 Stück

für 1 Mark. Eier wurden sehr viel mit 10 Stück für 1 Mark gekauft. Für Butter mußte man 2,20 bis 2,60 Mark geben. Das Geschäft am Fleischmarkt befriedigte. Aufstellen (5 bis 10) und Wepel (12 bis 80) wurden in Mengen feilgehalten. Auf dem Blumenmarkt herrschten Tulpen vor.

Wenn man vom Feste abweicht. Eine hier in Haft befindliche Persönlichkeit war auf Anordnung des Gefängnisarztes einem Spezialarzt überwiesen worden. Ein Justizwachmeister mußte ihn begleiten. Auf dem Heimwege gab er dem Drängen seines Gefängnis nach und besuchte mit ihm ein Kaffeehaus. Die Sache kam bald darauf der Justizbehörde zu Ohren und der Beamte, der bereits zehn Jahre im Dienst war, wurde seines Amtes enthoben.

Aus dem Gewerkschaftsleben. Bei den Neuwahlen zu den Ortsstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes siegten im Witterer und Gattinger Bezirk die Anhänger der Amtsdamer Richtung mit starker Mehrheit über die der Mostauer Richtung.

Eisenbahnzeitkarten. Die Reichseisenbahndirektion Eisen teilt mit: Mit dem 1. März 1925 wird im Eisenbahndirektionsbezirk Essen der im unbesetzten Gebiet bereits bestehende Richtbildrahmen für die Zeitkarteninhaber allgemein eingeführt. Von dem genannten Tage ab sind Zeitkarten (Monats-, Schülermonats- und Wochenkarten) nur in Verbindung mit einem Richtbildrahmen gültig. Der Richtbildrahmen wird gegen eine Gebühr von 0,50 Mark verabsolgt. Der Rahmen wird nur bei Vorlage des Richtbildes, das durch die Fahrkartenausgabe fest mit diesem verbunden wird, ausgeteilt. Die Gesamtgröße des Richtbildes muß die einer Zeitkarte sein. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nur Richtbilder ohne Kopfbildung zulässig sind. Die bisher schon ausgegebenen Richtbildrahmen können weiter benutzt werden.

Die Stabilmiete. Ein besonderes Gebiet des Kulturfilms ist der Stabilmiete, die ihm zugrunde liegende Idee ist an sich durchaus neu. Ein Stadtfilm soll die charakteristische Physiognomie der Stadt in Bildern einfassen und so die Kenntnis von ihr in alle Welt hinaustragen, für Fremdenverkehr, Abgabemöglichkeiten der heimischen Industrie, zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses und Gutsprechens beitragen. Ein Stadtfilm aber, der solche Ansprüche erfüllen soll, verlangt großen Aufwand von Mühen bei den Vorbereitungen, Verleihen in die Materie und teilweise sogar jahrelange Durchführungsarbeit. Einige Unternehmen haben aus der Sache Freude gemacht, andere aber nicht. Die Stadt in Deutschland, und heute gibt es keine große oder kleine Stadt in Deutschland, die nicht von Kurveilmännern heimgeführt oder gar geküßelt ist. Mit einem schlechten Film soll unterirdischer Bilder ist wieder dem Publikum das selbe Bild nicht selten, noch dem Theaterbesucher, der eine Geschichte damit macht, noch auch der beteiligten Firma, für die der Film keine Empfehlung ist, gedient. Fast alle diese Kurveilmänner bringen als Kurveilmänner eine Solangezeit mit und drehen auf. Es sind in den letzten Wochen allein drei solcher Kurveilmänner hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Die Leidtragenden sind in allen Fällen die mittleren Betriebe und kleinen Laborgeschäfte. Ihnen besonders ist diese Warnung gewidmet.

Das Gericht wartet nicht mehr. Eine beschleunigte Einziehung der Gerichtskosten ist jetzt vom Justizminister angeordnet worden. Sie sollen gleich nach der Fälligkeit berechnet werden. Die Frist zur Zahlung beträgt in der Regel eine Woche, kann aber bis auf drei Tage verlängert werden. Bei Verzug soll in der Regel alsbald mit Zwangsverfügung vorgegangen werden. Vorhändlungen sollen grundsätzlich noch am Tage des Eingangs ausgeteilt und abgeliefert werden.

Befristete Nebenbeschäftigung der Lehrer. Für die Nebenbeschäftigung der Lehrer und Lehrerinnen sind seit 1920 die Schulaufsichtsbehörden bei der Genehmigung an die Höchstgrenze einer bestimmten Stundenzahl nicht mehr gebunden. Die Verhältnisse haben sich aber seitdem wieder geändert. Das Arbeitsmaß vieler Lehrer ist in ihrem Hauptamt infolge des Abbaues erhöht. Dann will man den unbeschäftigten Schulaufsichtsbereitern und abgebauten Lehrkräften die Erwerbsmöglichkeit durch die Nebenbeschäftigung der angestellten Lehrer nicht allzu sehr beschränken. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres soll deshalb die Genehmigung über acht wöchentliche Stunden mit Einschluß des entgeltlichen Unterrichts an Berufsschulen in der Regel nicht hinausgehen.

Die Beförderung der staatlich anerkannten Wohlfahrtsfürsorge. Im Einvernehmen mit dem Minister des Innern hat der preussische Minister für Volkswohlfahrt den Selbstverwaltungsbehörden empfohlen, die Beförderungsvorläufe der von ihnen beschäftigten Wohlfahrtsfürsorge nach dem Tarifvertrag für die Angestellten bei der preussischen

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten.

In der statistischen Korrespondenz ist eine Uebersicht über die Bewegung der Bevölkerung in den preussischen Großstädten im dritten Vierteljahr 1924 veröffentlicht, der wir entnehmen: Das 3. Vierteljahr brachte für den Durchschnitt der preussischen Großstädte eine niedrigere Geburtenziffer als das gleiche Vierteljahr 1918 (7,60 pro Tausend gegen 8,14 auf je 1000). Gegen das 3. Vierteljahr 1923 war die Geburtenziffer beträchtlich. Gestiegen war die Geburtenziffer in Breslau, Hannover, Magdeburg, Barmen, Cassel, Elberfeld, Bochum und Münster i. W. Die höchste Ziffer im Verichtsquartal hatte Altona (10,11), die niedrigste Kiel (6,30). Bei der Geburtenziffer ergab sich für den Durchschnitt der Großstädte eine kleine Erhöhung (von 14,56 auf 15,12). Im einzelnen hatten 18 Großstädte eine Zunahme, 11 eine Abnahme der Geburtenzahl; die höchste Geburtenziffer hatte im Verichtsquartal Buer (27,64), die niedrigste Berlin (10,27) auf je 1000 Einwohner. Die Sterblichkeit war im Durchschnitt der Großstädte beträchtlich gesunken, und zwar nicht nur im Vergleich zu den dritten Vierteljahren der Jahre 1918 und 1923, sondern auch zu den vorausgehenden beiden Vierteljahren des Jahres 1924. Sie betrug 9,74 auf je 1000 Einwohner. Der früher zumeist beobachtete Sterblichkeitsgipfel im 3. Quartal fehlte diesmal. Die höchste Sterblichkeit hatte Halle a. S. (14,91), die niedrigste Oberhausen (7,39). Die durchschnittlich etwas gestiegene Geburtenziffer und gesunkene Sterblichkeit ergab einen erhöhten Geburtenüberschuss für den Durchschnitt der Großstädte; wie bisher, lagen aber in den einzelnen Großstädten die Verhältnisse sehr verschieden.

Staatsverwaltung zu regeln. Danach werden soziale Hilfsarbeiterinnen und Fürsorgefrauen bei der Polizeiverwaltung nach Vergütungsgruppe 6; soziale Hilfsarbeiterinnen und Polizeifürsorgefrauen, die die staatliche Anerkennung als Wohlfahrtsfürsorgefrauen besitzen oder eine gleichwertige Ausbildung nachweisen können, nach Vergütungsgruppe 7 befolgt.

Gesellenprüfungen bei der Post. Gesellenprüfungen kann man jetzt auch bei der Post ablegen. Diese veranstaltet Gesellenprüfungen für Telegraphenbauhandwerker auf Grund einer Prüfungsordnung, die auch dem Handelsminister vorgelegen hat. Die Prüfungszeugnisse haben nach einer Bestimmung des Handelsministers in Zukunft die Wirkung der Zeugnisse über das Bestehen der ordentlichen Gesellenprüfung für Elektrotechniker für Schwachstrom.

Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft. Wie alle Liebeswerke, so hat auch die Rheinisch-Westfälische Gefängnisgesellschaft in den letzten beiden Jahren besonders schwere Zeiten durchgemacht. Im Jahre 1918 hatte sie noch 140 Hilfsvereine, davon 45 in Westfalen. Aber unter dem Druck der Not stellten viele ihre Tätigkeit ein oder lösten sich gänzlich auf. Wer aber nahm sich dann der Straftatklaffen an? Wer kümmerte sich um die Familien der Gefangenen? Wo blieben die Waise und Arbeitslatten? Infolge der Geldentwertung wurde es der Gefängnisgesellschaft unmöglich, die Gefängnisbedürfnisse an den großen Untersuchungsgefängnissen des Industriebezirks zu decken; sie sah sich gezwungen, wenigstens vorläufig die Selbsthilfe und Fürsorge in diesen meist überfüllten Strafanstalten auszuüben. Wohl wurde Vorlesung getroffen, daß die wichtigsten Arbeit nicht ungenutzt blieb, aber die bereits anderweitig überlasteten Gemeindepfarrer konnten mit dem besten Willen der Arbeit nicht Herr werden. Die Rasse der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft war bei Beginn des Jahres 1924 leer, ihre Erparnisse und Vermächtnisse waren in nichts zerronnen. Mit vielen Bitten und Mahnungen ist es inzwischen gelungen, die Mehrzahl der Hilfsvereine zu erhalten und zu neuem Leben zu erwecken, so daß an den wichtigsten Orten die Rettungsarbeit wieder aufgenommen werden konnte. Wohl wirken in äußerlichen Dingen heute die Wohlfahrtsfürsorge und die Arbeitsnachweise mit; aber das beste Rettungsmittel ist die persönliche Fürsorge. Die ungeheure Not



Abendblatt

Neueste Telegramme, Kurztel
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

Zwischen Weiß und Gelb.

23) Kriminal-Roman
von
Ernst Woop.

Copyright by Hugo Wille, Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Anzunehmen ist erstens. Obgleich Li Südhine ist, hält er zu dem Landsmann aus dem Norden und unterstützt dessen Pläne. Der Trainer dringt durch den Raum in Carlsons Zimmer und tötet ihn kurzerhand. Das Kleind hat er zwar nicht gefunden, aber er hat seinen Raub wenigstens gerächt. Diese Genugtuung nimmt er mit auf die Flucht, die von Li gedeckt wird. Der Doktor hatte aufmerksam zugehört.

„Es klingt ganz romanhaft“, sagte er, „und wenn ich nicht einen Teil dieser Geschichte miterlebt hätte, so würde ich sie einfach für das Phantasiegebilde eines Geschichtenschrifters halten.“

Everett suchte die Achseln.

„Das Leben selbst schreibt die tollsten Romane“, erwiderte er, „das weiß jeder, der es so gründlich kennengelernt hat wie ich.“

„Und was wirst du nun tun, Everett? Der dicke Boxer sitzt im Gefängnis. Wirst du ihn aufsuchen?“

„Warum? Er kann mir nichts sagen, was ich nicht schon weiß, und nicht einmal das wird er tun. Er wird wahrscheinlich höchst verstockt schweigen oder leugnen, von dem Voodooing irgend etwas zu wissen. Aus ihm werde ich sicher nichts herausbekommen. Nein, ich werde nach 111 West Street gehen. Erst aber werden wir uns in deine Wohnung begeben, Doktor, wo du so freundlich sein wirst, mir den Ring auszuhandeln.“

„Natürlich. Soll ich dich in das Chinesenviertel begleiten?“

„Nein, Hilton, ich werde allein gehen. Zwei sind zuviel. Gott sei dank, wir sind wieder in New York.“

Den daherbraulenden Zug empfingen die ersten Steinhauser, die sich zusammenstoben und zu riesigen Gebäuden zusammenwuchsen. Dann donnerte die

Wagenschlange in eine Bahnhofshalle, und die beiden Freunde tauchten im Menschengehirn unter.

In Hiltons Zimmer hatte der Detektiv Gelegen-

heit, den Ring zu betrachten.

Er unterlegte ihn sorgfältig.

„Ein köstliches Kleind“, sagte er, „der Buddha ist herrlich gezeichnet und bei aller Kleinheit ist die Arbeit wirklich hochkünstlerisch und ganz wundervoll. Der Stein ist Jade, aber von einer besonders seltenen selteneignen Färbung, die seinen Wert bedeutend erhöht. Es war eine Märchen, diesen Ring zu entdecken; denn selbst wenn ich kein religiöser Fetischist an ihn knüpfen würde, so ist er doch eine solche Rarität, daß sein Verkauf so gut wie eine Unmöglichkeit sein muß. Jedenfalls würde ich der Verkäufer auffällig machen. Ich kann es mir denken, daß die Chinesen alles daran setzen, den Ring wieder in ihren Besitz zu bekommen. Aber genug davon, ich glaube, es ist Zeit aufzubrechen.“

Die große Stube im Zimmer wies auf halb acht, als Everett seinen Hut aufsetzte und sich in den Mantel hüllte.

„Geh in das Haus am Alleghany Square“, sagte er zu dem Freunde, „und bleibe bei Mrs. Cragg und Mrs. Saunders, bis ich komme. Es kann spät werden, doch wartet auf mich. Ich denke, die Damen werden das Ergebnis meines Auftrages ins Chinesenviertel erfahren wollen. Damit ihnen die Zeit nicht lang wird, ermähnte ich dich, von unserer Fahrt nach Copper Beeches und dem Toten in Galbanes Landhaus zu erzählen. Auch dein Abenteuer in der Vagabunde magst du zum besten geben, schon damit Mrs. Saunders einen Begriff bekommt, was für ein solider Chinesen du bist.“

Die große Stube im Zimmer wies auf halb acht, als Everett seinen Hut aufsetzte und sich in den Mantel hüllte.

„Geh in das Haus am Alleghany Square“, sagte er zu dem Freunde, „und bleibe bei Mrs. Cragg und Mrs. Saunders, bis ich komme. Es kann spät werden, doch wartet auf mich. Ich denke, die Damen werden das Ergebnis meines Auftrages ins Chinesenviertel erfahren wollen. Damit ihnen die Zeit nicht lang wird, ermähnte ich dich, von unserer Fahrt nach Copper Beeches und dem Toten in Galbanes Landhaus zu erzählen. Auch dein Abenteuer in der Vagabunde magst du zum besten geben, schon damit Mrs. Saunders einen Begriff bekommt, was für ein solider Chinesen du bist.“

Die große Stube im Zimmer wies auf halb acht, als Everett seinen Hut aufsetzte und sich in den Mantel hüllte.

„Geh in das Haus am Alleghany Square“, sagte er zu dem Freunde, „und bleibe bei Mrs. Cragg und Mrs. Saunders, bis ich komme. Es kann spät werden, doch wartet auf mich. Ich denke, die Damen werden das Ergebnis meines Auftrages ins Chinesenviertel erfahren wollen. Damit ihnen die Zeit nicht lang wird, ermähnte ich dich, von unserer Fahrt nach Copper Beeches und dem Toten in Galbanes Landhaus zu erzählen. Auch dein Abenteuer in der Vagabunde magst du zum besten geben, schon damit Mrs. Saunders einen Begriff bekommt, was für ein solider Chinesen du bist.“

Die große Stube im Zimmer wies auf halb acht, als Everett seinen Hut aufsetzte und sich in den Mantel hüllte.

„Geh in das Haus am Alleghany Square“, sagte er zu dem Freunde, „und bleibe bei Mrs. Cragg und Mrs. Saunders, bis ich komme. Es kann spät werden, doch wartet auf mich. Ich denke, die Damen werden das Ergebnis meines Auftrages ins Chinesenviertel erfahren wollen. Damit ihnen die Zeit nicht lang wird, ermähnte ich dich, von unserer Fahrt nach Copper Beeches und dem Toten in Galbanes Landhaus zu erzählen. Auch dein Abenteuer in der Vagabunde magst du zum besten geben, schon damit Mrs. Saunders einen Begriff bekommt, was für ein solider Chinesen du bist.“

Die große Stube im Zimmer wies auf halb acht, als Everett seinen Hut aufsetzte und sich in den Mantel hüllte.

keine Hoffnungen zu erwecken, die sich möglicherweise nicht verwirklichen können.“

Everett überlegte, doch nur einen kurzen Augenblick. „Wenn du willst, kannst du den Namen von meiner Vermutung erzählen“, sagte er, „ich glaube, ich kann die Verantwortung tragen.“

Dann reichte der Detektiv dem Freunde die Hand.

111 West Street war ein schmutzig aussehendes Holzhaus.

Feuerrote Plakate aus Reispapier verkündeten in schwarzer Schrift, daß der Barbier Kung Lee in ihm die Stätte seiner Tätigkeit ausgeschrieben habe und die Kunst des Haarschnitts für Kopf, Gesicht und Augenlider, des Bopflechtens, Ohrentzupfens, sowie Zehen- und Fingerradens ausübe.

Bob Everett kannte die Künste und Handgriffe chinesischer Barbier genaugen. Dem Uneingeweihten kamen sie sonderbar genug vor.

Er betrat also das Holzhaus mit der Miene eines Mannes, der hierher gehört.

Er stieg die ausgestreuten Holzstufen empor und passierte eine Tür, die durch eine Matte verhängt war. Er befand sich in einem kleinen Zimmer, das halb chinesisch, halb europäisch eingerichtet war. Auf Schattensesseln lagen Kissen aus Reispapier. Matten bedeckten den abgetretenen Boden und an den Wänden hingen chinesische Zeichnungen in schöner Abwechselung mit amerikanischen Umritzungen.

Ein winziger Boy nahm den Detektiv in Empfang und verwahrte seinen Hut und Mantel. Erkundlich war der Besuch eines weißen in Kung Lees Barbierladen also nicht, denn der Boy hantierte mit großer Selbstverständlichkeit.

Er geleitete den Detektiv in das nächste Zimmer, wo Everett einen Gelben in europäischer Tracht und ohne den obligaten Bopf fand, der ihn mit einer Verehrung begrüßte.

Das Neuhere Kung Lees herrschte, daß er mit den Bräunen seiner Heimat gebrochen hätte. Wahrscheinlich hatte er, wenigstens äußerlich, auch seine Religion gewechselt und war, als Bögling einer der amerikani-

schen Missionschulen, Christ geworden. Er geschäftsfundiger Chinesemann, der ebenso auf weiße, wie auf gelbe Kundenhaft spezialisierte.

Er nahm Everetts Besuch mit stummer Höflichkeit entgegen und plazierte ihn auf einen Stuhl, der mit gemalter Seide bezogen war.

Sein Gesicht war das Muster nichtsagender, verbindlicher Höflichkeit. Es lächelte ausdruckslos, und den Augen, die in einer stereotypen Freundlichkeit erstrahlten, konnte man nicht ansehen, ob sie je in Born oder Schred oder sonst einer Gefühlsäußerung aufzublumen konnten.

„Masieren?“ fragte er keinen Gast.

„Ja“, sagte Everett spahhaft, „aber nicht den Kopf und auch Bopflechten verzichte ich.“

Der Chinesemann quittierte den Scherz mit seinem sanften, ausdruckslosen Lächeln und begann in einem Porzellanbecken auf höchst geschickte und geräuschlose Weise Schaum zu schlagen.

Während Kung Lee seinen Klienten einseifte und das Stahlmesser mit großer Leichtigkeit und Virtuosität über dessen Gesicht gleiten ließ, hatte Everett Mühe, sich in dem Raum umzuwenden.

Auch hier fand sich orientalisches und okzidentales Gemisch.

In der Nähe des Fensters stand ein Wäschisch, bedeckt mit Porzellan- und Glaschöpfeln, Metallbecken und einer Unzahl Instrumente.

An den Wänden hingen bemalte Seidenstreifen, Papiertapeten mit schwer entwirrbaren Gitterbildern und Tiergestalten, die halb menschliche, halb märchenhafte Formen zeigten und sich in kaum verfolgbaren Windungen durcheinander wälzten.

Rufende Role in der Erscheinungen flucht waren einige amerikanische Porträts. Sogar ein Bildnis Washingtons hatte sich, auf unerklärliche Weise, hier eingefunden und hing gewissermaßen als Anachronismus unter den Götzenbildern aus dem Reich der Mitte.

Jetzt legte sich die Hand des Chinesen sanft auf die Stirn seines Kunden und Everett fühlte, wie sein Kopf zurückgebogen und gegen ein rundes Kissen gelehnt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Mus n

Zur Ie
uns geschriebe
me in de - V
laden, obwohl
stattgefunden
Beil von fast
nur Zufall. d
gelagt wurde,
vor den Beir
Die beiden an
hindert, an de
waren von n
Der Geme
für beschlußfä
wurde als de
Voraussetzung
wurde Verh
hier, daß der
vorstand erbie
Lehrers W. a
Dienstwohnun
Sond und Del
verzeichnis w
nung ein Se
gestellt. Nach

Elionore!

ze

Arthu

Bo chu
Bongkaristra,

Die G

Bochum
Gudrunst

Heu
schweren
unser g

Ka

im Alter
In t

Rien

Die
nachmit
bethstra
Alle
erhalten

Na
schien

He

aus E
tätig
De
mit
schatt
große
unser
Ei
sicher
Be
Sch

W

elge gebracht wur-
stung der Fahrbor-
Ware durch lautes
Reifen wurde in
mit 150-180 Mark
unt und wurde fest-
n Amtsgerichte Gel-
berien wegen unbe-

Wetterwarte

iet sich wieder ein
udausläufer ziehen
orherzage bis
oddi, zum Teil auch
einas aufsteigend,
schlafend, Tempe-

embara-	Wetter
1	bedeckt
2	Wolken
3	Regen
4	Regen
5	Regen
6	Regen
7	Regen
8	Regen
9	Regen
10	Regen
11	Regen
12	Regen



bedeckt, wolkig,
Nebel, Gewitter,
Regen, leicht,
stark, O stiel,
alle fliegen mit
Isobaren) verbin-
neben den Orten
peratur an.

cher
p.
Huffen und
gen.

rebeiter einer, gro-
es alten Buches
Großmutter darin
d sich auch ein-
das das erregte
Zeit von einem
ten geplagt war,
unter das Rezept
eines Mittel habe
entschloß sich da-
und beschaffte sich
theile 60 g Anis
eines ein-
flößen von einem
er in einem vier-
te. Dies ergab
rup, von dem er
eöffel voll ein-
Süßen wirklich
on dem Resultat,
rum angang, das
röffentlich und
Nachdruck zu ge-
polsteten ergeben,
rität des Haus-
es dreifach son-



fall
n
6-8 Wochen mit
um 250. Zu haben
e
entweg 80;
straße 38/4;
142.
e
g. Bongardstr. 19;
die Süßmann,
straße 171.

Mus und mit dem Publikum.

Stimmen aus Querenburg.

Zur letzten Gemeinderatsitzung sind uns geschrieben: Zum 27. Januar waren die Gemeindevorsteher erneut zu einer Sitzung geladen, obwohl erst vor drei Wochen eine geheime Sitzung stattgefunden hatte. Vorher war eine „Sitzungslose Zeit“ von fast zwei Monaten verstrichen. Es war wohl nur Zufall, daß diese Sitzung gerade auf einen Tag gelegt wurde, an dem zwei Vertreter des Bürgerblods vor den Bezirksauschuss nach Arnberg geladen waren. Die beiden anderen Stadtevertreter waren ebenfalls verhindert, an der Gemeinderatsitzung teilzunehmen. Es waren von neun Vertretern also nur fünf anwesend. Der Gemeindevorsteher erklärte die Sitzung für beschlußfähig. Die Sitzung wurde als dringlich bezeichnet. Unter der gegebenen Voraussetzung, daß mit dem Wahlvorstand einging, wurde Verhandlungsvorgang vorgenommen, das heißt hier, daß der Stadtevertreter im Schulvorstand erhielt. Unter anderem kam ein Antrag des Lehrers B. zur Verhandlung. Er ist Inhaber einer Dienstwohnung. Er hätte Anspruch auf Stellung von Geld und Oefen durch die Gemeinde. Laut Inventarverzeichnis waren dem Vorgänger in der Dienstwohnung ein Herd und zwei Oefen von der Gemeinde gestellt. Nach Fortzug des Vorgängers wurde der

Herd verkauft. Der Verkauf der beiden Oefen ist noch nicht aufgeführt. Der Vorsteher verlangte für Neuanschaffung 200-250 Mark. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Ein Vertreter bemerkte: „Die Lehrer verdienen soviel Geld, daß sie sich die Oefen wohl selbst kaufen können“. Für eine Feldschmiede und einen Anboß wurden widerspruchlos 250 Mark bewilligt. Ebenso wurden auch die Kosten zur Anschaffung von Pflug, Egge und Kultivator anstandslos bewilligt. Ob diese Anschaffungen für die landwirtschaftliche Gemeinde Querenburg so notwendig waren, ist eine oft gestellte Frage. In der Gemeinde wird diese Sitzung kritisch besprochen; denn sie hat viel böses Blut erregt.

Die Milchlieferung ins Haus.

Bezugnehmend auf den Artikel, den Gottlieb vom Tappelsberg in der vorletzten Samstagsnummer zum Ausdruck brachte, möchte ich im Namen aller Hausfrauen beantragen, daß die Milch vom Milchhändler sobald wie möglich wieder ins Haus gebracht wird. Warum werden die Hausfrauen, die in den Kriegsjahren und in der Nachkriegszeit durchweg alle mehr oder weniger an ihrer Gesundheit Schaden genommen haben, nicht von der Last des Milchhändlers befreit? Sehr oft muß eine Frau, während sie die Milch holt, ihr kleines Kind ohne Aufsicht allein lassen, wenn es sich auch nur um die 5 bis 15 Minuten handelt, die das

Milchholen in Anspruch nimmt; sie ist gehetzt und voller Sorge, ob dem Kinde inzwischen kein Unfall passiert, oder aber, sie muß das Kind bei Wind und Wetter mitnehmen. Sehr oft hat die Hausfrau eine wichtige Arbeit vor, wie z. B. die Wäsche, bei der sie nicht gern gestört sein möchte, da schellt es draußen, der Milchwagen ist da, sie muß ihre Arbeit unterbrechen und eilen, die Milch hereinzuholen. Eine Erleichterung würde die Milchlieferung direkt ins Haus auch für ältere und kränkliche Personen sein, die, um ihre Milch zu bekommen, vom dritten oder vierten Stock herunter müssen und denen das Treppengehen ohnehin schon schwer fällt. — Jede Hausfrau wird es sicher begrüßen, wenn die Milchbetriebsgesellschaft ihre Milchvertreter anweisen wird, die Milch wieder ins Haus zu bringen. Eine Hausfrau für Viele.

* Vereins-Kalender *

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Bochum, Bongardstr. 7. Außerordentlich wichtige Versammlung am Freitag, den 6. Februar, 7 Uhr, bei Vues, Bahnhofstr. 32.

Fordern Sie nicht „Steinhäger“ sondern Schlichte

Coryfin-Lobonb
bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

Die glückliche Geburt eines kräftigen gesunden
Mädchens
zeigen hoch erfreut an
Arthur Kommelter u. Frau
Emmy geb. Mindt
Bochum, den 3. Februar 1925.
Bongardstraße 26.

Die Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen an
Hugo Hase und Frau
Mimi geb. Krause
Bochum, den 3. Februar 1925.
Gudrunstraße 31.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Oate, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Karl Köhlhoff
im Alter von 31 Jahren.
In tiefer Trauer:
Frau Karl Köhlhoff
geb. Paula Schewpe
nebst Kindern u. Angehörigen.
Riemke, Herne, den 3. Februar 1925

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Riemke, Elisabethstraße 21, aus statt. 91009
Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Nachruf!
Nach langem schwerem Leiden entschlief heute nacht unser
Reisender
Herr Johann Pauli
aus Essen, nachdem er 17 Jahre für uns tätig gewesen war.
Der Verstorbene war ausgezeichnet mit hervorragenden Charaktereigenschaften, liebenswürdigem Wesen und großem Fleiß. Er war stets bestrebt, unsere Belange wahrzunehmen.
Ein gutes Andenken ist ihm bei uns sicher.
Bochum, den 4. Februar 1925.
Schlegel - Scharpenseel - Brauerei
Aktien-Gesellschaft.

Nach schwerer Krankheit starb Montag abend sanft und gottgegeben, gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe,
Karl Kolkmann
im Alter von 38 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bochum, Dortmund, Lannstrop, Kamen, Hamm, den 4. Februar 1925.
Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kronprinzenstraße 11, aus statt. 91027
Das Hochamt ist Samstag morgen 8 1/4 Uhr in der Antoniuskirche.

Nachruf!
Hente verschied nach längerem Slechtum unser Vorstandsmitglied
Karl Köhlhoff.
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen und verdienten Förderer unserer deutschen Turnasche. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.
Riemke, den 3. Februar 1925.
Turn- und Sportverein Riemke 1921.
Beerdigung Freitag, den 6. Februar 1925, nachmittags 4 Uhr. Vollzählige Beteiligung ist Ehrenpflicht. (91066)

Danksagung.
Für die uns beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters bewiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. 91033
Frau Maria Fuser geb. Vorkötter u. Kinder.
Eppendorf, den 4. Februar 1925.

Ausnahme-Angebot!
Prima frische Eier
10 Stück 1.50 Mk.
la feinste Tafelbutter
per Pfd. 2.35 Mk.
Adolf Kalsbach u. Heinrich Hill
Bochum
In den bekannten Verkaufsstellen.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

ATLANTIS
Die Entstehung des 6. Erdteils
Roman von
HANS DOMINIK
Jetzt in der
WOCHE
*
Dominik: der Verfasser der sensationellen Romane:
„Die Macht der Drei“
und
„Die Spur des Dschingis Khan“
Veröffentlichungen Nr. 46 Nr. 47, wöchentlich bei allen Buchhandlungen, Postanstalten und beim Verlag Sied, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41

Statt Karten.
Es empfehlen sich
Fay's edle
Sodener Mineral-Tastillen
gegen
Kusten und Keiserkeit.
Frankfurt a. M. Bad Soden a. T.

Zwangs - Versteigerung.
Am Freitag, den 6. Februar 1925, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:
1 Schaufenster, 2 Photo-Apparate, mehrere Bände Romane, Erzählungen, Novellen, Kunstfachen, Briefe und Schreibpapier, Tinte und andere Schreibutensilien
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelplatz für Käufer Bochum, Kronprinzenstraße 18, Laden.
Bochum, den 4. Februar 1925.
Bierkämper
Ober-Gerichtsbotschafter in Bochum Fürstenstraße 51.

Heirats-Gesuche
Neigungs-Ehe
wünscht vermögende alleinsteh. ig. Frau, Witte 30. Besterer Beamter, Lehrer od. dergl. erwünscht. Aufsch. u. A 91085 an die Gsch. d. S.
Heirat.
Räufm. Beamter, Ende 20, mittlig. b. d. Gschm. wünsch. Bekanntsch. m. liebenswürdig. Dame 30-35
glücklicher Ehe.
Aufsch. u. A 91085 an die Gsch. d. S. Gum erdel. 90841

Frish eingetroffen!
ff. holl. Schellfisch, groß,
ff. holl. Schellfisch, großmittel,
ff. holl. Bratschellfisch,
ff. holl. Kabliau ohne Kopf,
ff. holl. Schollen,
ff. holl. Seezungen.
A. Barenberg,
Rollstraße 8-10 BOCHUM Fernspr. 244

Brautshleier und Brautkränze
Grün, Silber u. Gold
Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Weststraße 22
Klubsessel u. Klubsofas
kaufen Sie am besten und billigsten in der Spezialwerkstatt für mod. Klub- u. Ledermöbel
Kaspar Diemel,
Bochum, Antoniusstraße 1a.

vergiss nicht den
Pumpnickel 'Westfalia'
aus der Feinbäckerei
Sonol Goukuel
Inh.: Hugo Hackert, Fernsprecher 509
Bochum, Hellweg 4.

Henko
spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Verenigte Stadttheater
Bochum - Dülburg
Donnerst., 5. Febr.
7.30-10.15.
Bormiete: Batten-
scheldt, Langenbreer.
Werne:
Kriegs-Preis.
Freitag, 6. Febr.
Geflohen.



Union - Palast
Bochum, Rottstraße.

Nur noch
Donnerstag u. Freitag
täglich 8 Uhr:

Die kleine Sünderin.

Operette in 3 Akten
von Jean Gilbert.
Lily: Mary Bryon
Olga: Rolf Enger

Ermäßigungskarten
Abschnitt 4 für Mo-
nat Februar bis ein-
schließlich Freitag
Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr

Berding.

Für den Neubau
der Schulhaus-
anlage im Stadt-
park in der Nähe
des Friedhofs. Ver-
geben werden:
a) Bauplanungs-
arbeiten.
b) Bauarbeiten.
c) Einrichtungs-
arbeiten.
d) Elektr. Anlagen.
e) Sonstige Ar-
beiten.

Die Verdingungs-
unterlagen liegen
auf Zimmer 18 des
Stadtbauamts, (Stadthaus) in
der Nähe des Friedhofs, zur
Einsicht aus u.
Zahlung einer Gebühr
von 0,50 Mark, so
lange der Vorrat
reicht, von dort be-
zogen werden.
Verschlossene, mit
entsprechender Auf-
schrift versehene An-
gebote sind bis
Mittwoch, den 11.
Februar d. J., 10
Uhr, vormittags 11 Uhr,
an die Bauabtei-
lung des Stadtbau-
amts einzurei-
chen, wofür um
diese Zeit die Öff-
nung der Angebote
erfolgt.
(2226)
Bochum, den 4.
Februar 1925.
Stadtbauamt.

Erstklassige Marken-Fahrräder
Spezial v. 50 Mk. an
Anker-Maschinen
in jeder Ausführung
Langjahr. Garantie!
Große mechanische
Reparaturwerkstatt
H. Scherz
Kronenstr. 1, Tel. 2713

Ziel Geld
Ihren Geld
zu sparen ist
heute die größte
Notwendigkeit.
Die besten Mittel
zu diesem Zweck
sind die **Sparkassen**.
Sie bieten Ihnen
die besten Zinsen
und die größte
Sicherheit.
Ihre Sparkasse
ist Ihr bester
Ratgeber.
Ihre Sparkasse
ist Ihr bester
Ratgeber.

Kapitalien

acc me.
zu leihen gesucht.
Donau, Bismarck,
u. Bismarck. St.
Herbert: sehr gutes
Klavier und Möbel.
Ang. unt. St. 90833
an die Gl. d. B.

600 Mark
ges. Rückzahl. von
750 Mk. sofort zu
leihen ges. Sicher-
heit genügend vor-
hand. Rückzahlung
nach Vereinbarung.
Ang. u. St. 90833
a. d. Gl. d. B.

Unterricht

Konf. geb. Dame.
Ende 30er, erteilt
Klavier-Unterricht
aus d. Hause, pro
Std. 2,50 Mk. Auch
nach außerh. Gef.
Ang. u. St. 90833
a. d. Gl. d. B.
**Flam- und Zie-
brandunterricht**
ert. Dame. Ang. u.
St. 90833 Gl. d. B.

Ist mit dem Tode alles zu Ende?

Ja!
sagen die
Mörder,
Diebe,
Geizhalse,
Wollüstigen,
Erpresser,
Wucherer,
Schieber,
Nein!
alle, die dem Ehrlichen das Brot wegessen!

sagt der herrliche neue Fox-Film: „Die Nacht des Inferno“, der von Freitag, den 6. bis Donnerstag, den 12. Febr. in den Weltlichtspielen läuft.

W. SULANKE
BOCHUM, BAHNHOFSTR. 2, TEL. 1310

Der neue **Privatzirkel** beginnt
am
Freitag, den 6. Febr., pünktl. 7 1/2 Uhr.

Nur vorherige persönliche Anmeldungen in
meiner Wohnung berechtigen zur Teilnahme.

Kaffee Hackert
Diese Woche
Spezialität:
Erdbeer-
Sahnetorte

Zihrung 12. Februar.
Geld-Lotterie
zum Besten der Auslands-Deutschen
5633 Gewinne
in bar ohne Abzug Mk.

Hauptgew.
150 000
50 000
20 000

Lose à Mk. 3.—
Porto und Liste 85 Pfg. extra, vers. auch unter Nachnahme
M. Mündheim Nachf., Bankhaus
Hamburg, Neuer Jungfernstieg 1.

Diese Lotterie ist für ganz Preußen genehmigt!

**Herren-Anzüge
Jünglings- und
Kinder-Anzüge
Konfirmanden-Anzüge**

Solideste Qualitäten, mod. Aus-
führung, überaus reiche Auswahl

**Regen-Mäntel
Hosen**

Die Preise sind für gute Waren
durch Ersparnis riesiger Unkosten
außerordentlich billig!

Modernes großes Etagen-Spezial-Geschäft
Herm. Lewin
Bochum, Friedrichstr. 3, 1 Treppe hoch
Kein Laden! Keine Schaufenster!

Müllers Bierstuben.

Mittag-Tisch von 1.— Mk. an.
Reichhaltige Abendkarte.
Großer Saal für 300 Personen.
Konferenzzimmer für 60 Personen,
noch einige Tage in der Woche frei.

ODOMA



**SCHREIB-
MASCHINE**
GROYEN &
RICHTMANN
KOELN

Mauritiussteinweg 84
Telefon Anno 2685

Vertreter gesucht.

Hochfeiner

Tee

von Kennern sehr geschätzt
Ceylon-India
Englische Mischung
Russische Mischung
China-Mischung
Mandarin-Mischung

auch in kleinen Packungen
empfehlenswert LT21

Emil Traß Nachf.

Bochum, am Wilhelmsplatz.

Dr. med. R. W. Wits
pneum. u. R. teilt mit,
daß er Obermeier's
Medizin
in der rauhen Jahreszeit gegen Ggtem.

Dr. med. R. W. Wits
pneum. u. R. teilt mit,
daß er Obermeier's
Medizin
in der rauhen Jahreszeit gegen Ggtem.

angewandt. Das Ggtem helte ab und die
ruffige Haut wurde glatt und weich. Zur
Stärkung der Haut ist **Herba-Creme** bei,
zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken,
Drogerien und Parfümerien.

Konkurswarenlager

aus der Konkursmasse des Abzahl-
ungsgeschäftes Siebert Alexander
in Gelsenkirchen. Die noch vor-
handenen Warenbestände (Anzüge
und Stoffe) Geldschrank, Schreib-
maschine, sowie die ausstehenden
Forderungen — ca. 2000 Kunden —
im Gesamtbetrage von ca. M. 30 000 —
sollen gegen **Höchstgebot**,
jedoch sehr billig, **geschlossen**
verkauft werden durch den Kon-
kursverwalter H. Dobbe, Gelsen-
kirchen, Arminstr. 4. AD2

Der Donkosaken Abschied!

Drittes und letztes Konzert heute abend
8 Uhr im Evgl. Vereinshaus, Mühlenstraße.
Karten bei Wicharz und von 7 Uhr ab
an der Abendkasse. a5787

Barenberg
Ein
besonders feiner
„gutgepflegter“
Weinbrand
1/2 Flasche 4.00 Mk.
A. BARENBERG - BOCHUM
Rottstraße 8-10 Fernsprecher 244

Goukner's Zwoinboul
muß man loben,
Wenn ein nimmal ihn
nagrobau,
Wenn ein dach nin-
gustaf u
Und zu kinnem undau
gustaf u.
Donngf. Zwoinboulköffner
Kinnfthorps 5 LH38

Kalbsbraten,
schon seit 55 Jahren
ab hier der Best-
empf. Geruch, Stui-
betnen d. Kauf-
men (Schreien.)

Kaffeewagen
Ein fast neuer
Kaffeewagen
bittig zu verkaufen.
Näb. in der Gl. d. B. Stg. (91066)

**Hawa-
Wagen**
elektr. Auto, vorz.
Zustand, sehr ge-
eignet f. Verze u. u.
una. bitt. verkauft.
Näheres a6255
Cottb. Str. 89.

**2 Reale und
Zehen**
f. Lebensm. Dr. zu
vert. zu erfr. Bönn-
trop, Chausseest. 49.

Guterhalt. kleiner deutscher
**Personen-
Wagen,**

4/12 P. S., auch als leichter
Lieferwagen sehr gut geeignet,
äußerst billig abzugeben. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung oder Teleph.
Göttingen 658.

Bauernhof
oder **Kotten**
in den Gemeindebezirken Wiemel-
hausen, Vindeln, Weimar
gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote unter St. 5915 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Urteilen Sie
selbst, ob Sie nicht bei mir als
Fachmann die schönsten, mod.
**Küchen,
Spelzimmer,
Schlafzimmer,
Sofas, Bettstellen,
Matratzen,
Kleiderschränke**
gegen bar oder Teilzahlung am
besten und billigsten kaufen
können.

Splekermann,
55 Rottstraße 55
nur Ecke Rooststraße.

Geschäftshaus
in bester Lage Bochums, bei hoher
Vergelt-Anzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten unter St. 2049 an
Alfa, Haafenstein & Vogler, Essen.

Geld-Lotterie
des Deutsch. Ausland-Instituts Stuttgart
5633 Gewinne zus. Mark
150 000
50 000
20 000
10 000

Lose zu M. 3.— 30 Pf. extra
bei allen staatl. Lotterie-Einnehmern und
d. durch Plakate kenntlich. Verkaufsstell.

A. MOLLING
Berlin W 9, Lennestraße 4
Postcheck - Konto Berlin 26 328.

In schöner Lage Bochums (Stadt-
parkgegend) suche ein schönes mod.
Einfamilienhaus
gegen Barauszahlung zu kaufen.
Eine schöne moderne Sechszimmer-
wohnung in guter Lage steht im
Tauschwege zur Verfügung. Offerten
sind zu richten an St. 15 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Teppiche,
Läuferstoffe,
Brücken,
Bettvorlagen,
Möbelstoffe,
Kunstseiden,
Mantel-
Garnituren,
Divandeen,
Tischdecken,
Gardinen,
Stores,
Bettdecken,
Spannstoffe,
Etamine,
Kokosläufer**

finden Sie in riesiger Auswahl
zu billigen Preisen im

**Teppichhaus
Cieslak**
Hattingerstr. 14 (Industriehaus).



Doppelgläser
für Nähe und Ferne

Korrekte Anpassung bei
Diplom-Optiker Wegener
BOCHUM
Kortumstr. 8 — Telephon 2224

In unserer Spezial-
abteilung für

Herren-Garderobe
erhalten Sie mit mehr-
Monats-Ziel ohne Auf-
schlag auf meine billigen
Preise

Anzüge, Paletots etc.
Fa. Karl Abe
Kellwegstr. 22

Wichtig für jeden
mann ist eine gründliche Blut-
reinigungsfur mit **Bonnif-
Tabletten.** Dieses Mittel, außer-
zu nehmen, bittig im Gebrauch. Besonders
zu empfehlen bei Blausucht, zu Ge-
schwüren, bei Nierenschwäche, Mi-
steln u. u. **Bonnif-Tabletten**
fördern den Stoffwechsel, regen die Ver-
dauung. Schachtel Mk. 1.50 in Apotheken,
u. d. M. d. Apotheke, Neue Apotheke u. f. w.
Engros bei R. Jacobi. 2281

Diedrich & Stemmermann
Inh. Otto Stemmermann
sind ständige Käufer für
**Schrott-
u. Metallabfälle.**
Wiemelhauserstr. 17. Teleph. 4261.

Behandlung von Frauenkrankheiten
durch Thure-Brandt-Massage
zur Vermildung von Operationen.
Suise Wackerzapp
Wittenerstraße 4. a5871

Continental
genießt den Ruf der besten
Schreibmaschine

Hoffmann & Co. Bochum
Kellstr. 27 - Fernph. 2545-56.

Gebrandte Maschinen bittig

Unterhaltung / Wissen / Leben

Ganawurste.

Von
Wilhelm Gerbert.

Es war das nämliche Abendessen wie nun seit mehreren Monaten. Wenn jemand gesagt hätte, es sei jetzt zwischen ihnen seit einem Jahrhundert so, dann hätten sie es beide auch geglaubt. Denn Qual streckt die Zeit. Er stand auf, sah auf die Uhr und ging in sein Schlafzimmer, um sich umzukleiden.

Er wollte dann durch die Nebentür den Ausgang auf den Korridor gewinnen. Aber ehe er es so machte, schüttelte er den Kopf. Er ging zu ihr hinaus in das Wohnzimmer. Sie sah seinen Frack und seine weiße Binde. „Du gehst auf einen Ball?“

„Ja!“
„Mit deinen Freunden?“
„Ja!“

Sie überlegte einen Augenblick. Dann sagte sie grausam gegen sich, unbewußt auch gegen ihn: „Ich gehe auch fort.“
„Du gehst auch fort, Elise?“
„Ja!“
„Wann?“
„Wann du fort bist, Fritz!“
„Du bist noch nie ohne mich fortgegangen, Elise?“
„Nein Fritz, noch nie ohne dich.“
„Warum gehst du heute ohne mich fort?“
„Weil du ja auch fortgehst ohne mich.“
Dagegen ließ sich eigentlich nichts sagen. Er fühlte das, und er empfand es doch wie ein ungeheuerliches Verbrechen von ihr und zugleich wie eine entsetzliche Schuld seinerseits.

„Mit wem gehst du, Elise?“
„Mit meiner Freundin Rezi.“
„Mit ihr allein?“
„Zunächst ja!“
„Was heißt das „zunächst ja“?“
„Ich weiß ja nicht, wen sie mitbringt.“ Es war starker Frost in dem, was sie sagte, und doch auch Angst und Verzweiflung.

„Wohin gehst du, Elise?“
„In die „Aurora“.“
„In das Balllokal?“
„Ja!“
„Zum Tanzen?“
„Ich weiß nicht, ob wir tanzen werden.“
„Rezi war doch immer eine leidenschaftliche Tänzerin.“

„Sie war immer eine leidenschaftliche Tänzerin, Fritz.“
„Sie wird sicher tanzen.“
„Ich nehme an, daß sie tanzen wird.“
„Was wirst du tun, während sie tanzt?“
„Das weiß ich doch jetzt noch nicht, Fritz.“
„Du wirst auch tanzen, Elise.“
„Es ist möglich, daß ich auch tanzen werde.“
Er stampfte mit dem Fuße. „Wie kannst du tanzen, Elise?“

Sie schaute spöttisch auf. „Wohin gehst denn du?“
„In den Klub.“
„Dort wird heute doch auch getanzt, Fritz. Ihr habt ja heute Klubball.“
„Woher weißt du das, Elise?“
„Weil ich es gelesen habe.“
„Wo hast du es gelesen?“
„Auf der Einladungskarte für die Mitglieder, die an dich gekommen ist, Fritz.“
„Hast du die Einladungskarte gelesen, die für mich bestimmt war, Elise?“
„Gewiß! Sie ist doch in einem offenen Umschlag.“

„Aber du mußt den offenen Umschlag aufbiegen.“
„Ich habe ihn aufgebogen.“
„Warum hast du ihn aufgebogen?“
„Weil es mich interessiert hat.“
Er setzte sich. „Interessiert dich denn das noch, was für mich kommt, Elise?“
„Heute hat es mich interessiert.“
„Warum gerade heute?“
Sie lachte leise, beinahe vergnügt. Wenn er es aber hätte sehen können, hätte er bemerkt, daß ihre Augen feucht waren.

Sie stand auf, zog eine Kastenklabbe heraus und trug darin.
„Was suchst du denn?“
Sie antwortete nicht.

Der Flug um die Zugspitze.



In diesen Tagen fand ein Flugwettbewerb um die Zugspitze statt, über dessen Ergebnis wir in unserem Sportteil bereits berichtet haben. Von den Teilnehmern erhielten wir auf seinem Bahnbedarf Flugzeug den ersten Preis (siehe das Bild im Oval).

Er stand auf und trat hinter sie. „Was ist das?“
„Das?“ sagte sie und zog die rauchende Seide durch die Finger. „Das ist zwölf Jahre her.“
„Was ist zwölf Jahre her?“
„Das da!“
„Was ist denn das?“

Sie breitete es aus und er sah es — es waren zwei weißseidene Ganawurstengewänder — ein männliches mit Weinkleibern, ein weibliches mit einem kofetten Röckchen.

„Ach!“ sagte er und ein Jahrzehnt und noch zwei Jahre rutschten die Zeit hinunter. „Damals waren wir das.“
„Unser erster Ball nach der Hochzeit“ entgegnete sie.

Er rief den Frack herunter und warf ihn in die Ecke. Die Weste folgte nach und die weiße Binde. Dann stieg er in das Arronküstüm.

„Du bist gar nicht viel älter geworden“, sagte sie, noch knieend, aber halb nach ihm umgewendet. Sie betrachtete ihn sehr aufmerksam.
„Du, Elise.“
„Was denn, Fritz?“
„Ich möchte wissen, ob du älter geworden bist?“
„Wie meinst du denn das?“
„So!“

Er griff rasch über sie hinweg in die Schublade und hatte ihr im nächsten Augenblick das seidene Gewand über den Nacken gestülpt.

Wie dieser Nacken wieder frei wurde, küßte er ihn so leidenschaftlich, daß sie aufsprang.
„So!“ sagte er. „Jetzt gehst du in die „Aurora“.“
„Was?“ rief sie erstaunt, eigentlich tief erschrocken. „Jetzt soll ich in die „Aurora“ gehen?“
„Ja!“ antwortete er übermütig. „Und ich mit. Aber dann gehen wir auf den Klubball — da gehst du mit.“

„Da gehe ich mit.“ flüsterte sie vertraut und sah ihn schüchtern an wie eine junge, verlegene Braut.
„Ja!“ rief er und tanzte ein paar Takte vor ihr. „Da gehst du mit.“
„... Und es geschah so.“
„Wir waren zu zweit eine Ganawurst“, sagte er auf dem Heimwege zu ihr.
Sie nickte. „Und wir wollen es bleiben.“

Heitere Gde.

Bei der Filmprobe. „Das nennen Sie sterben?“
Lassen Sie sich begraben!“
Nebebrumst. Der kleine Max: „Du, meine Mutter hat einen Wuttschlag!“ — „Aber meine hat nen Schnurrecht!“

Neues aus aller Welt.

Unfallverhütung bei der Eisenbahn.

Die Frage der Signalübertragung auf Hüge unterliegt nach wie vor in der Deutschen Reichsbahn der ernstesten Prüfung. Am 2. Februar trafen Reichsbahn-Verkehrsministerium und Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mit Vertretern der Reichsbahndirektionen zusammen, um die Frage der Verhütung des Ueberfahrens von Haltesignalen zu prüfen. Eingehend behandelt wurden die bisher gemachten Versuche und Erfahrungen mit Führerstandssignalen, Uebertragung auf automatische Bremse, Knallsignalen und Leuchtsignalen zur Verbesserung der Signalwirkung. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft wird kein Mittel, das Aussicht auf Erfolg verspricht, unversucht lassen und planmäßig alle Vorschläge erproben. Auch einzelne schon früher versuchte Einrichtungen sollen nochmals nachgeprüft werden, insbesondere soll noch die Signalübertragung nach dem System Bruchsal - Van Boam in erweitertem Umfang zur Ausprüfung gelangen.

Tragischer Abbruch einer Tauffeierlichkeit. Der Schiffe Friedrich Fenz von der Reichswehr in Potsdam nahm an einer Tauffeierlichkeit bei Verwandten im Hause Gerichstraße Nr. 24 teil. Als er sich gegen 11 1/2 Uhr nachts verabschiedete, zog er gleichzeitig mit seinen Handkoffer einen Revolver aus der Tasche. In dem Augenblick löste sich ein Schuß, die Kugel drang in die Stirn und trat aus der Schädeldrüse wieder heraus. Man schaffte den Verunglückten schleunigst nach dem Vorkommandantenhaus, wo aber nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Es liegt lediglich ein Unglücksfall vor.

Opfer der Großstadtdrobie. In Neuföllin wurde der Polizeioberleutnant Sommer, der sich in bürgerlicher Kleidung mit seiner Gattin auf dem Heimwege befand, als er in einem Streifenfeld schlafend eingetreten war, von einem Manne durch zwei Messerstiche schwer verletzt. Der Täter, der 48jährige Huber Krause, wurde festgenommen.

Großfeuer in Altona. Durch ein Großfeuer ist das mit Vorräten angefüllte Geschäft der Firma Otto Hamelmann, eine Zweigfabrik der Firma Otto Brunkhorst, Altona, völlig zerstört worden.

Tragödie am Teufelssee. Ein schweres Verbrechen wurde in dem Orte Selbera bei Bollnow entdeckt. Man fand den zwanzigjährigen Vatersohn Willy Reintke erschossen auf. Er hat aus Neue

über ein von ihm verübtes Verbrechen Selbstmord begangen. Es wurde nämlich kurze Zeit darauf auch die Leiche der Eigentümerstochter Ida Reintke im Teufelssee gefunden. Es wird angenommen, daß der Erschossene die Reintke erschlagen und sich dann zwei Tage später selbst gerichtet hat.

Todessturz nach einem Höhenrekord. Auf dem Flugplatz Trabemünde verunglückte ein Flugzeug Casparwerke, nachdem es den bisherigen Welt Höhenrekord für berragige Flugzeuge um ein Bedeutendes überboten hatte. Kurz vor der Landung stürzte der Apparat aus der geringen Höhe von nur 50 Meter ab. Der Pilot Winnich aus Hamburg und der Beobachter, Stiegert, ebenfalls aus Hamburg, erlitten dabei den Tod.

Von einer Lawine getötet. Nach Meldungen der „Grazer Tagespost“ sind sechs Grazer Skifahrer im Hochneubinger Gebiet von einer Lawine verschüttet worden. Die Frau eines Obersten und der Obmann des Grazer Touristenklubs wurden als Leichen geborgen.

Eine Königskrone entdeckt. Bei den Ausgrabungen in Wilna wurde ein eiserner Sarg gefunden, der neben einem Skelett zahlreiche Münzen und goldene Schmuckgegenstände, darunter eine kostbare goldene, mit Edelsteinen reichverzierte Krone enthielt. Aus den Aufschriften des Sarges geht hervor, daß darin ein litauischer Magnat beigesetzt wurde, während die Königskrone die erbliche Krone der alten litauischen Könige ist.

Untergang eines französischen Dampfers. Aus Marseille wird gemeldet, daß der Dampfer „Saigon“, der bis vor kurzem den Dienst mit Hinterindien verah, untergegangen sei. Die Passagiere des heute in Marseille angekommenen Dampfers „Jerusalem“ erklärten, daß niemand gerettet werden konnte. Der Dampfer „Saigon“ hatte außer der Besatzung etwa 80 Passagiere an Bord.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Überall zu haben

Auswahl Sondergleichen



hochmoderne, preiswerte Regenschirme für Damen u. Herren

OFFSZANKA

BOCHUM + HOCHSTRAßE

Krügerol-Katarrh-Bonbons

mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz

Garantie für jede Pneumette

Die Hersteller-Firma **Kreuzversand Alfr. Klotz, München, Lindwurmstr. 76.** übernimmt hiermit folgende Verpflichtungen:

- 1. Acht tägige Probe.** Jedes Paar Pneumette gilt als zur Probe geliefert. Innerhalb 8 Tagen hat der Käufer das Recht, sie gegen Rückvergütung des deponierten Betrages zurückzugeben.
- 2. halbjährige Garantie.** Für alle im Gebrauch entstehenden Defekte der Luftpelotte und des Ventils wird innerhalb eines halben Jahres kostenlos Ersatz geleistet. Kreuzversand Alfr. Klotz

Garantie für jede Pneumette

Pneumette tragen heißt: Dem übermüdeten Fuß die denkbar beste Unterstützung gewähren. Die Pneumette hat 500.000 Fußleidenden das Leben erleichtert — deshalb müssen nun auch Sie den Versuch machen. Die Güte der Pneumette wird wie folgt garantiert:

8 Tage zur Probe.
Wenn Sie nicht zufrieden sind, haben Sie das Recht zur Rückgabe ohne „Wenn“ und „Aber“.

Garantie für ein halbes Jahr.
Die Pneumette wird nur aus Qualitätsmaterial erzeugt. Garantie: Ersatzleistung laut Garantieschein.

Niederlage der Pneumette für Bochum:

Gebrüder ALSBERG

Kostenlos sachmännische Zukunftsberatung für jedermann durch ärztlich ausgebildete Orthopeden. Schriftliche Anfragen von außerhalb Bochum sind zu richten an den alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber (4 D. R. P.). Verlangen Sie von der Firma Kreuzversand Alfr. Klotz, München (Fabrikant und Patentinhaber 4 D. R. P.) gratis das Buch „Fuß- und Beinbeschwerden“.

